

Ausgleichszahlungen für die naturnahe Bewirtschaftung landwirtschaftlicher Nutzflächen in Deutschland

Das Wichtigste in Kürze

Befund: Die Artenvielfalt in der Agrarlandschaft ist nicht nur auf Reste des bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts vorherrschenden Bestandes reduziert, sondern geht immer noch rapide zurück.

Gefäßpflanzen: Agrarbiotope im engeren Sinne enthalten etwa 45 Prozent aller Rote-Liste-Arten. Die Zahl steigt auf 80 Prozent, wenn Kontaktbiotope mit betrachtet werden.

Vögel: Während die Bestände von Wald- und Wasservögeln nicht schlecht sind, ist die agrarlandschaftsspezifische Avifauna weiter stark im Rückgang.

Tagfalter: Die Populationen dieser überwiegend an Grünland und Säume gebundenen Tiere haben in Europa seit 1990 um 60 Prozent abgenommen.

Die Liste ließe sich beliebig verlängern. Abhilfe ist dringend geboten. Die Göteborg-Zielsetzung (Stopp des Artenrückgangs) für 2010 muss wenigstens zu einem späteren Zeitpunkt realisiert werden. Außerdem ist die Lebensqualität und Erholungseignung hoch produktiver Agrarlandschaften für die sie bewohnende Bevölkerung zu heben.

Abhilfe: Eine Erneuerung der traditionellen vorindustriellen Kulturlandschaft in Gänze ist unmöglich. Jedoch sind ihre Elemente exemplarisch in hinreichendem Umfang wiederherzustellen, weil ein erheblicher Teil der mitteleuropäischen Flora und Fauna an extensive Bewirtschaftung gebunden und in Schutzgebieten ohne menschlichen Einfluss nicht zu erhalten ist. Vorbildliche regionale Initiativen zeigen, dass dies möglich ist. Es sind genügend Erkenntnisse gesammelt, sie müssen nur in die Fläche übertragen werden.

Beispiel für ein Szenario: Mehrere Vorschläge für ein bundesweites Programm sind in der Wissenschaft erarbeitet worden bzw. in Arbeit. Hier eines von ihnen (Hampicke 2010 für die Michael Otto Stiftung):

	<i>Hektar</i>
<i>Extensive Bewirtschaftung von Halbkultur- und Traditionsgrünland durch Beweidung und Mahd</i>	<i>1.000.000</i>
<i>Extensivierung von Intensivgrünland</i>	<i>400.000</i>
<i>Wildkraut- und sonstiger Naturschutz in weniger produktiven Ackerbauregionen</i>	<i>300.000</i>
<i>Anlage von Strukturelementen in hoch produktiven Ackerbauregionen</i>	<i>600.000</i>
<i>Zusammen (15% der Agrarfläche)</i>	<i>2.300.000</i>

Maßnahmen: Die offene Halbkulturlandschaft (Magerrasen, Heiden, Triften) ist durch geeignete Beweidung zu pflegen. Die Flächen sind überwiegend als FFH-Flächen geschützt, auch findet vielfach eine geeignete Nutzung statt (etwa Hüteschafhaltung), jedoch ist diese ökonomisch nicht dauerhaft abgesichert. Dasselbe gilt für traditionelle artenreiche Mähwiesen. In intensiv bewirtschafteten Grünlandregionen mit Milchviehhaltung kann, wie die langjährige Praxis in der Eifel beweist, zehn Prozent der Fläche zur Fütterung der zweijährigen Färsen extensiviert werden. In weniger produktiven Ackerbauregionen steht der Naturschutz in der Fläche, insbesondere für Wildkräuter (und Blüten besuchende Insekten), in hochproduktiven Regionen dagegen die Schaffung von Strukturelementen im Vordergrund.

Kosten: Die Betriebswirtschaft der in Frage kommenden Nutzungen ist teils sehr gut, teils hinreichend bekannt, so dass Kosten bzw. erforderliche Zahlungen an die Landnutzer angegeben werden können.

	<i>€/ha/a</i>	<i>ca. Mio. €/a</i>
<i>Halbkulturlandschaft und Traditionsgrünland</i>	<i>500</i>	<i>500</i>
<i>Grünlandextensivierung</i>	<i>1.000</i>	<i>400</i>
<i>Ackerwildkrautschutz</i>	<i>300</i>	<i>100</i>
<i>Strukturelemente in der Ackerlandschaft</i>	<i>700</i>	<i>400</i>
<i>Aufrundung</i>		<i>100</i>
<i>Zusammen</i>		<i>1.500</i>

Die Gesamtsumme von € 1,5 Mrd. sollte zur Sicherheit noch einmal auf

€ 1,5 bis 1,8 Milliarden pro Jahr

vergrößert werden. Unsicherheitsfaktoren, wie zum Beispiel die Entwicklung der Marktfreuchtpreise, dürfen nicht verkannt werden. Dennoch ist die Kostenangabe belastbar. Werden einzelne Positionen teurer, kann dies durch eine Reduktion der veranschlagten, teils sehr großzügig bemessenen Flächenansätze kompensiert werden, womit immer noch ein respektables Gesamtprogramm verbleibt.

Welche Mittel sind schon vorhanden? Die Antwort fällt unterschiedlich aus je nachdem, welche Mittel, die heute anderen Zielen dienen, für umwidmungsfähig gehalten werden. Die Mittel der Zweiten Säule für Deutschland pro Jahr aus dem ELER¹-Fonds belaufen sich für 2007-2013 auf zusammen 2.343 Mio. €, davon 1.157 Mio. € EU-Mittel, 729 Mio. € Kofinanzierungen der Länder und 457 Mio. € so genannte „Top ups“ der Länder, also freiwillige Leistungen über die Kofinanzierung hinaus. Mit diesen Mitteln müssen alle vier Schwerpunkte der Zweiten Säule bedient werden (1. Wettbewerbsfähigkeit der Landwirtschaft, 2. Umwelt und Landschaft, 3. Lebensqualität im ländlichen Raum und 4. Leader), so dass nur ein Teil für das hier vorgeschlagene Naturschutzprogramm verwendet werden kann. Jedoch erscheint es

¹ Siehe Glossar

gerechtfertigt, weitere Mittel anzusetzen. Zunächst seien die ELER-Mittel aus Schwerpunkt 2 für das Offenland herausgefiltert:

<i>Code</i>		<i>Regulär + Top ups, Mio. €/a</i>
<i>211,212</i>	<i>Ausgleichszulage</i>	<i>208,6</i>
<i>213</i>	<i>Natura 2000 und WRRL</i>	<i>23,2 + 4,2</i>
<i>214</i>	<i>Agrarumweltprogramme</i>	<i>486,6 + 117,2</i>
<i>216</i>	<i>nicht produktive Investitionen</i>	<i>4,6 + 1,1</i>
	<i>Zusammen</i>	<i>845,5</i>

Es lässt sich gut begründen, dass die Mittel der folgenden Zusammenstellung für ein bundesweites Programm naturnaher Bewirtschaftung bereits zur Verfügung stehen:

	<i>Mio. €/pro Jahr</i>
<i>ELER Schwerpunkt 2, Offenland</i>	<i>850</i>
<i>ELER Schwerpunkt 3, Umweltschutz</i>	<i>100</i>
<i>Erste Säule Grünland (1 Mio. Hektar)</i>	<i>300</i>
<i>Zusammen</i>	<i>1.250</i>

Insbesondere Agrarumweltprogramme müssten stärker auf den Schutz biotischer Ressourcen zugeschnitten werden. Die Mittel aus Schwerpunkt 3 dienen jetzt schon dem Gewässerschutz und dürfen angerechnet werden. Die Mittel der Ersten Säule für Grünland, Magerrasen usw. dienen seit vielen Jahren dazu, dass diese Flächen bewirtschaftet werden und müssen unbedingt erhalten bleiben.

Somit darf resümiert werden, dass von den 1,5 bis 1,8 Mrd. €, die für erforderlich gehalten werden, 1,25 Mrd. €, also **70 bis 80 Prozent schon vorhanden** sind. Hier bedarf es nur anderer Schwerpunktsetzungen.

Geld ist nicht alles: Am Schluss muss darauf hingewiesen werden, dass qualitative Aspekte mindestens ebenso wichtig wie Geldsummen sind. Die in den letzten Jahren im Bereich der Agrarumweltprogramme und Cross Compliance wuchernde Bürokratie muss wieder abgebaut werden. Es muss ein Klima des Vertrauens entstehen. Landwirte, die Beiträge für Naturschutz und Landschaftspflege leisten, müssen sich hoher gesellschaftlicher Anerkennung bewusst sein können. Es muss wieder Freude bereiten, für Artenreichtum und Schönheit der Landschaft zu arbeiten.

Prof. em. Dr. Ulrich Hampicke für die Michael Otto Stiftung für Umweltschutz